

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radewornwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 8

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage,
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 27,—
monatlich M. 9,—

Halver

Dienstag, den 10. Januar 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
30 Pfg., auswärts 35 Pfg., im Reklameteil 1 mm hoch
90 mm breit 150 Pfg.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Lloyd George legte in seiner großen Rede in Cannes ein umfassendes Programm für den wirtschaftlichen Aufbau Europas dar.
- * Der Oberste Rat in Cannes hat beschlossen, daß im März eine internationale Wirtschafts- und Finanzkonferenz in Genua abgehalten werden soll.
- * Dr. Rathenau ist nach Berlin zurückgekehrt.
- * Die französische Presse bezeichnet die erste Sitzung in Cannes als einen Sieg Lloyd Georges auf der ganzen Linie.
- * Die Washingtoner Konferenz fordert in einer Entschliefung ein Verbot der Verwendung von U-Booten gegen Handelsschiffe.

Der erste Schritt.

Endlich, endlich — beginnt sich auch im obersten Zirkel des Siegerbundes die Vernunft, die arme, bisher so fürchterlich mißhandelte Vernunft, aus amtliche Tageslicht zu wagen. Lloyd George hat nicht umsonst in den letzten Wochen mit Finanz- und Wirtschaftssachverständigen aus aller Herren Ländern, darunter mit Männern wie Stinnes und Rathenau und Krafft verhandelt. Er hat sich zu dem Entschluß einer Rüstungskonferenz unter Beteiligung Deutschlands und Rußlands durchgerungen und ihn in Cannes sofort nach Eröffnung der Verhandlungen mit den Bevollmächtigten der „alliierten und assoziierten“ Staaten in einer wohlklingenden Resolution vorgelegt. Die Weisheit, die mit ihr verzapft wird, hätten die Herren freilich gleich früher und ungleich billiger haben können; in Deutschland z. B. pflissen sie schon vor zwei, drei Jahren alle Späßen von den Dächern. Aber Prophezeiungen, die aus dem Lande der „Vöches“ kamen und kommen, haben ja bei den Weltregierern von heute noch immer keinen Kurswert. Erst die Tatsache, daß der britische Staatshaushalt ein von Monat zu Monat steigendes Defizit aufweist — bis zum Oktober 1921 waren es schon 1 300 000 000 Goldmark! — und daß die Arbeitslosigkeit eher wächst als sich vermindert, hat dem Leiter der englischen Politik endlich die Augen geöffnet oder seinen Entschluß zur Tat beflügelt.

Die Forderung soll nun aber endlich auf Lloyd George übergehen. Er ist des kriegerischen Tones der französischen „Friedenspolitik“ satt und will der europäischen Wirtschaft mit den einzig noch übrig gebliebenen Mitteln zu ihrem Recht verhelfen. Die Handelsmärkte müssen wiederhergestellt werden, und da kann man natürlich nicht zwischen Sieger und Besiegten unterscheiden, denn der Austausch unter den Nationen, das Geben und Nehmen von Rohstoffen und Waren und von Waren und Rohstoffen bildet ja gerade das eigentliche Wesen des Handelsverkehrs. Von diesem Standpunkt aus aber springt die Winsemwahrheit ohne weiteres in die Augen, daß ohne die Wiedereinbeziehung des russischen Reichen mit seinen unerschöpflichen Schätzen an Naturprodukten und seinen Lebensmitteln Europa dauernd auf Krücken gehen müßte. In erster Reihe sein deutscher Nachbar, dessen hochentwickelte Industrie ja unweigerlich auf Ergänzungswirtschaft mit dem Agrarstaat Rußland angewiesen ist. Lloyd George machte denn auch auf der Cannes-Konferenz darauf aufmerksam, daß Deutschland vor dem Kriege einen großen Teil seines Warenstandes durch seine Arbeit in Rußland und seinen Warenverkehr mit diesem Lande bezogen habe. Nur so sei es in der Lage gewesen, auch ein Hauptlieferant und ein Hauptabnehmer für die westeuropäischen Staaten zu werden — und nur so würde es wieder in die Lage kommen, für Belgien, für Frankreich, für England die Lasten aufzubringen, die man ihm auferlegt hat. Also sei es ein ausgesprochen französisches Interesse, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland wieder in Gang kommen.

Natürlich wurde in diesem Zusammenhange auch, um französischen Ohren nicht gar zu wehe zu tun, sofort die berühmte Garantiefrage angeschnitten. Lloyd George verlangt von Moskau die vorbehaltlose Anerkennung der russischen Auslandschulden, die Sicherheit des Grundeigentums und der großen Unternehmungen öffentlichen Charakters, die man zum Zwecke des Wiederaufbaues des früheren Zarenreiches begründen würde. Auch auf die Notwendigkeit ausreichender Rechtsgarantien für ausländisches Eigentum jeder Art wurde hingewiesen und eine gefaltete Liste gefischter Bürgschaften verlangt, die von der Sowjetregierung beschafft werden müßte. Im übrigen aber liegt es nicht in der Absicht Lloyd Georges, die Souveränität der beteiligten Staaten anzutasten oder Einmischungen in ihre nationale Wirtschaft oder gar in die Art ihrer Regierungsbildungen zuzulassen. Als Gegenleistung dafür will er sich die unbedingte Fernhaltung jeder instigierenden Propaganda oder sonstiger Angriffshandlungen des einen Staates gegen den andern ausbedingen. Unter solchen, offensichtlich auf die russischen Verhältnisse zugeschnittenen Voraussetzungen soll die Sowjetregierung, wenn sie es wünscht, von den Großmächten endlich anerkannt werden. Endlich aber wird auch die sogenannte Stabilisierung der Wechselkurse auf einer vernünftigen Höhe für notwendig erklärt, was das Aufhören der endlosen, sprunghaften und sich jeder Vorausberechnung entziehenden Schwankungen der Devisen zur Folge haben würde.

So weit in großen Umrissen das Programm des britischen Ministerpräsidenten, dem die übrigen Konferenzteilnehmer im großen und ganzen bereits zugestimmt haben. Pariser Berichte wissen noch hinzuzufügen, daß auch bereits eine Einladung an Amerika zur Teilnahme an dieser internationalen Wirtschaftskonferenz, die für den Februar geplant ist, abgegangen sei. Einige Schwierigkeiten sollen zunächst die Belgier gemacht und schließlich ihre Zustimmung nur unter bestimmten Bedingungen gegeben haben. Auch die Italiener sollen mancherlei Gegenansprüche gegen die für Frankreich in Aussicht genomme-

nen Zugeständnisse beabsichtigen, im ganzen aber gewinnt man den Eindruck, daß Lloyd George, zunächst wenigstens, auf der ganzen Linie seinen Willen in allen Hauptpunkten durchgesetzt hat. Erreicht wäre damit fürs erste, daß die Reparationsfrage gegenüber der Hauptaufgabe des Wiederaufbaues der europäischen Wirtschaft in den Hintergrund gerät. Sie wird damit ein Teil eines ungleich größeren Problems, das nur unter deutscher Mitwirkung aber gewonnen werden soll, so muß eben auch in der Reparationsfrage auf die Lebensmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft die gebührende Rücksicht genommen werden. Damit wäre also Bresche geschlagen in das unsäglich kurzfristige System der Unterdrückung und der Ausplünderung, das Frankreich bisher seinen Kriegsschuldnern gegenüber behauptet hat. Dieses Frankreich ist aber heute noch lange nicht gleich mit seinem Ministerpräsidenten, der sich jetzt in Cannes, nach erfolgreicher Vorbereitung durch die Londoner Besprechungen, zu anderen Anschauungen bekennen muß. Die Frage ist und bleibt, ob Herr Briand sich auch in Paris mit den Zusagen, die er in Cannes notgedrungen abgeben muß, wird durchsetzen können. Man möchte die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Vernunft schließlich auch in der — bekanntlich an der Spitze der Zivilisation marschierenden Republik nicht dauernd am Boden liegen wird.

Die Entschliefung.

Nach der Sitzung, in der Lloyd George seine große Rede hielt, hat der Ausschuss der Konferenz eine Resolution angenommen, die folgende Hauptpunkte enthält:

Die auf der Konferenz vertretenen Mächte sind einstimmig der Ansicht, daß eine Wirtschafts- und Finanzkonferenz Anfang März einberufen werden soll, zu der alle europäischen Mächte eingeladen werden sollen. Sie sind ferner der Ansicht, daß die Premierminister einer jeden Nation, wemöglich in Person, dieser Konferenz beizuhören sollen. Die Wiederaufnahme des internationalen Handels in ganz Europa sowie die Entwicklung der Hilfsquellen aller Mächte sei notwendig. Eine gemeinsame Anstrengung der Kräfte sei notwendig, um den europäischen Wirtschaftsideen die jetzt gelähmte Lebenskraft wiederzugeben. Diese Anstrengungen müssen auch auf die Bewilligung von ausgedehnten Krediten an die schwächsten Länder ausgedehnt werden, ebenso auf die Zusammenarbeit aller zur Wiederherstellung des normalen Produktionslebens.

Weiter wird im einzelnen über die Durchführungsbedingungen dieses Gedankens gesprochen und dabei hervorgehoben, daß alle Nationen sich verpflichten müssen, von jeder Propaganda Abstand zu nehmen, die die Ordnung und das politische System eines anderen Landes benachteiligt. Alle Länder müssen gemeinsam die Verpflichtung auf sich nehmen, von jedem Angriff auf ihre Nachbarn abzusehen.

Wenn zu diesem Zwecke die für die Entwicklung des Handels mit Rußland notwendigen Bedingungen geschaffen sind und die russische Regierung ihre offizielle Anerkennung fordert, so können die alliierten Mächte diese Anerkennung nur aussprechen, wenn die russische Regierung die vorgenannten Verpflichtungen annimmt.

Briands Zustimmung.

An Lloyd Georges große Rede schloß sich im Obersten Rat ein Meinungsaustausch der Ministerpräsidenten, aus dem folgende Ausführungen Briands hervorgehoben seien:

Wenn wir die Wiederherstellung Europas auf uns nehmen, nehmen wir eine schwere Verantwortung auf uns, und werden wir in den Völkern Hoffnungen, die nicht ohne Gefahr enttäuscht werden dürfen. Wir müssen Erfolg haben, und zu diesem Zweck muß die Fühlungnahme mit Rußland von Garantien begleitet sein. Im anderen Falle würden wir Gefahr laufen, zum Narren gehalten zu werden. Briand erklärte, er müsse bestätigen, daß die von Lloyd George vorgeschlagenen Maßnahmen geeignet seien, Frankreich zu befriedigen. Unter dem Vorbehalt einer Nachprüfung im einzelnen stimmte die französische Delegation dem Vorschlage des britischen Premierministers zu.

Die englische Presse nimmt selbstverständlich von dem Verlauf des ersten Tages der Konferenz mit begeistertster Zustimmung Kenntnis und auch die französische Presse stellt fest (allerdings weniger begeistert), daß diese Sitzung einen „englischen Sieg auf der ganzen Linie“ bedeute. Ein Pariser Blatt sagt geradezu, die Verhandlungen bedeuteten den Bankrott der Reparationsfrage. Das ist um so auffälliger, als das Reparationsproblem wie überhaupt die deutsche Frage am ersten Tage der Sitzung nur ganz nebenbei gestreift worden ist. In den Kreisen der Konferenz rechnet man übrigens damit, daß der Ausschuss, welcher sich mit der Frage der deutschen Reparationszahlungen befaßt, ziemlich lange beraten wird, ehe er dem Obersten Rat Vorschläge für dessen Beschlüsse machen kann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Calenders Besichtigungsreise in Oberschlesien.

Der Vorsitzende der deutsch-polnischen Kommission, Calonder, setzt zurzeit seine Reise durch das Abstammungsgebiet in Oberschlesien in Begleitung des deutschen Staatssekretärs a. D. Lewald fort. Er erklärte, die schwedenden Verhandlungen dürften selbst bei unvorhergesehenen Schwierigkeiten am 15. Januar abgeschlossen sein. Aber die Nachprüfung der Vorschläge in Genf, die auf das gewissenhafteste erfolgen werde und das Fällen des Schiedsspruches dürften sich immerhin bis in den Februar hinaus-

ziehen. In der Minderheitsfrage hält er es nicht für ausgeschlossen, daß sich auch in der Folgezeit Streitfälle ergeben würden. Hierfür ist bereits ein Schlichtungsorgan gebildet, welches aber nicht unter seiner Leitung stehen wird.

Um das Steuerkompromiß.

Bei den fortgesetzten Besprechungen zur Herbeiführung eines Steuerkompromisses haben sich die Vertreter der beiden rechtsstehenden Parteien jetzt auf den Standpunkt gestellt, daß für sie keine Veranlassung vorliegt, Erklärungen dazu abzugeben, so lange innerhalb der Regierungsparteien keine Einigung darüber zustande gekommen ist. — Einen sehr scharfen Vorstoß hat der Vorwärts in dieser Frage unternommen, indem er schreibt: „Schon die nächsten Tage werden die Entscheidung bringen, ob ein Steuerkompromiß möglich ist. Dazu wird es notwendig sein, daß die bürgerlichen Parteien auch ihrerseits Zugeständnisse machen. Diese führen zu einer scharfen Erfassung des Sachbestandes, zur steuerlichen Heranziehung der Sachwerte. Wägen sie nicht diesen Schritt, so haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn die kommenden politischen Kämpfe an Schärfe und Erbitterung weit über das Maß hinausgehen, das mit den Interessen eines demokratischen Staates vereinbar ist.“

Die Antwort der Reparationskommission.

Auf unsere letzte Note, in der wir der Reparationskommission mitteilten, daß wir auf ihre letzten Rückfragen wegen eines Zahlungsausschubs vorläufig nicht antworten möchten, hat die Kommission in einer neuen Note den Bescheid gegeben, daß die deutsche Regierung allein berufen ist, die Zweckmäßigkeit einer Antwort oder die Unterlassung einer Antwort zu beurteilen, daß aber das deutsche Stundungsgesuch von der Kommission erst nach Empfang der von ihr verlangten Erläuterungen geprüft werden könne. Die Reparationskommission weist die deutsche Regierung darauf hin, daß sie ihr die volle Verantwortlichkeit für ihre Entschlieflungen überlassen hat.

Der Schluß der braunschweigischen Landesversammlung.

Die verfassungsgebende Landesversammlung hat ihre letzte Sitzung vor den Wahlen abgehalten. Das Haus nahm aus Anlaß der neuen Verfassung einen Gnabenerlaß für politische Straftaten und geringe Vergehen an. Ferner genehmigte die Landesversammlung noch die Aufnahme einer Staatsanleihe von 30 Millionen Mark zur Förderung des Wohnungsbaus und bewilligte 2 Millionen Mark für unterstützungsbedürftige Kleinrentner, sowie 150 000 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger begabter Studenten. Darauf schloß der Präsident die verfassungsgebende Versammlung.

Am die Handelsflagge.

Wie verlautet, beabsichtigen die Reederei in Hamburg, einen Zusammenschluß aller deutschen Reederei zu einem einzigen großen Verbande herbeizuführen, der dann die schwarzweißrote Fahne als Reedereiflagge führen könnte. Es würde damit also neben der amtlichen Handelsflagge mit der schwarzrotdolbenen Gösch die alte Handelsflagge als Reedereiflagge auf den deutschen Schiffen wehen.

Frankreich.

× Clemenceaus neue Zeitung. „Echo National“ wird die neue Zeitung heißen, die von Tardieu herausgegeben wird und deren großer Mitarbeiter und geistiger Leiter Clemenceau sein wird. Das Programm des Blattes, das an allen Straßenecken von Paris klebt, besteht aus einem Satz, den Clemenceau bei der Enthüllung seines Denkmals in St. Hermine gesprochen hat, und dieser lautet: „In Versailles haben wir Deutschland das Antlitz gegeben, wollen wir das heute schon vergessen?“

Finanzkontrolle in Deutschland?

Meinungen der deutschen Presse.

Der in Cannes vorliegende, aber noch nicht behandelte Vorschlag, dem Deutschen Reich im Falle der Gewährung von Zahlungserleichterungen ein Kontrollsystem aufzulegen, findet bei der deutschen Parteipresse sehr geteilte Aufnahme.

Die deutschnationale Deutsche Tageszeitung meint, die Durchführung dieser Pläne würde die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie vernichten und in Kürze zur schwersten Arbeitslosigkeit in Deutschland führen. Wenn alle Devisen, die sich die deutsche Industrie durch ihre Ausfuhr beschafft, der Reparation zugutekommen sollen, so hört die Rohstoffversorgung Deutschlands sehr bald auf. Aber das beabsichtigen die Engländer, wie es scheint, gerade mit ihren Vorschlägen. Das Blatt fragt, ob durch Ablieferung sämtlicher Devisen eine neue Hungersnot über Deutschland verhängt werden solle.

Die bösliche Zeitung äußert ebenfalls schwere Bedenken, besonders über den Plan großer Sachleistungen. Prinzipiell entziehe dadurch die Möglichkeit, daß Deutschland durch übermäßige Tributleistungen, für die es kein Entgelt erhält, ebenso überlastet wird, wie bisher durch die Barzahlungen, die in absurder Höhe von ihm verlangt wurden. Alle Gefahren, die bei der Übergabe des Reparationsprojekts des britischen Industriellenbundes erörtert wurden, tauchen nach der Auffassung dieses Blattes hier im Hintergrund auf.

Etwas optimistischer äußert sich nur der Vorwärts. Dieser meint, man werde den Verhandlungen von Cannes wenigstens mit der einen Zuversicht entgegensehen dürfen, daß sie nur einen ersten Versuch und Anfang darstellen, in der Vergangenheit begangene Fehler zu korrigieren. Diese Versuche werden fortgesetzt werden müssen solange, bis ein für alle erträglicher Zustand erreicht ist.

Ob dieser Garantievorschlag ausgeführt wird, bleibt dahingestellt, vielleicht wird er uns angesichts des raschen Erfolges, den Lloyd Georges Rede hatte, in seiner ganzen Schärfe erspart bleiben.

Die Lösung der U-Bootfrage.

Keine U-Boote gegen Handelsschiffe.

Nach vielen Schwierigkeiten ist in Washington endlich eine Einigung in der vielumstrittenen U-Boot-Frage erzielt worden. Der Gesamtschiffenrat der Abrüstungskonferenz hat die Resolution einstimmig angenommen. Diese besagt in ihren Hauptpunkten folgendes:

Bevor ein Handelsschiff beschlagnahmt wird, muß ihm Zeit gegeben werden, sich einer Untersuchung zu unterwerfen, durch die seine Eigentümlichkeit festgestellt wird. Ein Handelsschiff darf nur angegriffen werden, wenn es sich weigert, die Untersuchung zu gestatten, und dann erst nach Warnung, oder wenn es sich weigert, nach gegebenen Vorschriften zu fahren. Die kriegführenden Unterseeboote sind in keiner Weise von den allgemeinen Regeln entbunden, die hier aufgeführt sind. Wenn ein Unterseeboot beschlagnahmt wird, muß es auf Angriff und Beschlagnahme verzichten und dem Handelsschiff erlauben, seinen Weg fortzusetzen. Die unterzeichneten Mächte erkennen die praktische Unmöglichkeit an, Unterseeboote als Verhinderer des Handels zu verwenden, ohne dadurch, wie es im Laufe des Krieges von 1914 bis 1918 geschah, die allgemeine von den zivilisierten Völkern zum Schutze der Neutralen und Nichtkämpfer angenommenen Regeln zu verletzen. Sie fordern, daß das Verbot der Verwendung der Unterseeboote als Verhinderer des Handels als allgemeine Forderung der Menschenrechte anerkannt werde.

Das Haupthindernis, das der Annahme dieser grundsätzlichen wichtigen Entschlüsse entgegenstand, war der bekannte Widerstand Frankreichs in der U-Boot-Frage. Es ist daher besonders bemerkenswert, daß auch der Vertreter Frankreichs ausdrücklich sein Einverständnis mit dieser Entschloßung erklärte.

Die Verantwortlichkeit der U-Boot-Kommandanten.

Der Gesamtschiffenrat nahm eine zweite Resolution an, daß jeder U-Boot-Kommandant, der die Kriegsgesetze übertreibt, wegen Verbrechen belangt werden kann. — Senator Root legte ferner einen Antrag vor, ein Verbot der Verwendung giftiger Gase im Kriege zu erlassen.

Der Konflikt wegen Ostarelien.

Große russische Materialverluste.

Seit einiger Zeit ist im hohen Norden, in dem Gebiet zwischen Finnland und der für den sibirischen Handel so wichtigen Murmanküste, dem sogenannten Ostarelien, ein Streit zwischen Finnland und Sowjetrußland im Gange, der sich um den Besitz dieses bedeutungsvollen Gebietes dreht. Bis jetzt ist es den Russen nicht gelungen, ihre Ansprüche



gegenüber den Kareliern durchzusetzen. Nach den letzten Meldungen haben vielmehr die Karelier von neuem Gostawus, südlich von Korajaw, besetzt, wodurch ihre Lage

Schloß Lindenstein.

Roman von Fritz Damm.

6

Der Gesichtsausdruck des Grafen veränderte sich bei diesen Worten plötzlich. Ein kurzes, ironisch klingendes Lachen hervorstoßend, bemerkte er: „Dann empfindet das Menschengeflüster aber nicht wie die Tiere. Undank und Haß, ja noch Schlimmeres, Gleichgültigkeit sind oft der Lohn für Liebe und Zuneigung. Doch es ist die Zeit, daß ich aufbreche. „Ahmed“ steht schon zu lange. Adieu, Kleine!“

Nach sich in den Sattel schwingend, ritt er davon, während das erschrockene Mädchen die Stufen zur Veranda hinanstieg. Dort angelangt, wendete sie sich nochmals um, und als sie gewahrte, wie der Graf zurückblickte, winkte sie lebhaft mit ihrem Strauß. Der Reiter aber ließ die Zähne zusammen und gab dem armen „Ahmed“ die Sporen zu kosten, daß dieser erschreckt angaloppierte.

Wieder hatte sie das Empfinden, als ob ein drohendes Schreckgespenst urplötzlich aus den Tiefen seiner Seele vor dem Dintel aufgetaucht sei. Langsam ging Lore auf ihr Zimmer. Dort teilte ihr Julie mit, daß die Frau Baronin heute nach Glarode fahre und das gnädige Fräulein könne daher den Nachmittag nach Belieben verbringen. Lore war dies ganz angenehm, obgleich ihre Dienste in diesem Hause allerdings sehr wenig in Anspruch genommen wurden.

Schon längst hatte sie sich ihre Malutensilien von zu Hause kommen lassen und schon manche hübsche Studie aus der Umgebung angefertigt. Niemand in ihrer Umgebung zeigte aber ein Interesse hierfür, ja, die Baronin hatte ihr geradezu verboten, je in Gegenwart des Grafen Ginter das Gespräch auf Malerei zu lenken, da es diesem schmerzhaft sei, insoweit seines Augenleidens die geliebte Kunst nicht mehr ausüben zu können. — Der Spätnachmittag dieses Tages fand Lore eifrig malend im Schatten einer hohen Koniferengruppe vor. Sie malte eine Partie des Parkes mit dem Hindenhäuschen und wollte die warme Beleuchtung, der sich neigenden Sonne für ihr Bild ausnützen. In ihrem Eifer hatte sie die Annäherung des Grafen nicht wahrgenommen. Dieser blieb einige Schritte hinter ihr auf dem Rasen stehen und sah ihr zu. Endlich räusperte er sich und sagte lächelnd: „Nun, Kleinen, hat dich die göttliche Muse ganz in ihren Bann gezaubert, daß du uns Sterbliche nicht mehr beachtest?“

verbessert wurde. Der Verlust der Russen wird auf 1300 000 Goldrubel geschätzt. Die Karelier haben u. a. 400 000 Tonnen Getreide beschlagnahmt, ferner 270 000 Kilogramm Fleisch und 16 000 Kilogramm Zucker. Beim Kampf bei Rajahiti und bei Korajaw und Olanvankum wurde das Kirchspiel Oulaga von den Bolschewisten befreit. In den Orien, wo die Noten gehandelt haben, ist die Not groß. Alle Pferde und Männer wurden fortgeschleppt.

Soziales und Provinzielles.

Halver, den 10. Januar 1922

□ Die Ablieferung der Steuerkarten und Markenblätter. Der Reichsminister der Finanzen hat am 20. Dezember 1921 auf Grund der Reichsabgabenordnung eine Verordnung erlassen, die jeden Arbeitnehmer verpflichtet, innerhalb des Monats Januar seine Steuerkarte und die losen Markenblätter, die für den in der Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1921 bezogenen Arbeitslohn zum Einkommen und Einkommen von Steuermarken verwendet worden sind, der für ihn zuständigen Steuerbehörde (Finanzkasse) zu übermitteln. An Stelle des Arbeitnehmers kann auch der Arbeitgeber die Ablieferung der Steuerkarten oder Markenblätter übernehmen. Die Einkommens- und Lohnsteuer werden. Weiter verpflichtet die Verordnung die Arbeitgeber zur Bekanntgabe der Ablieferungs-pflicht der Steuerblätter durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen. Arbeitnehmer, deren Steuerkarten oder Markenblätter nicht eingereicht sind, werden für das Rechnungsjahr 1921 zur Einkommensteuer veranlagt. Die eingereichten, für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1921 verwendeten Steuermarken werden auf die Einkommenssteuer für das Rechnungsjahr 1920 gemäß auch weiterhin an Zahlungs Statt hingegeben werden.

* Im Angebotsheft der heutigen Ausgabe sind die neuen Höchstpreise für Brot und Mehl abgedruckt wie sie vom 9. Januar ab in Kraft treten.

— Halver, 9. Jan. Erkältungskrankheiten, Grippe, Influenza usw. sind jetzt an der Tagesordnung. In den meisten Häusern sind mehrere Personen von einer der Krankheiten befallen. Durchweg sind schwere Fälle nicht zu verzeichnen.

+ Halver, 9. Jan. Der Tod reißt immer mehr Lücken in die Reihen der Veteranen. So starb wieder aus ihren Reihen Karl Boß zu Bombaum. Der Entschlafene hat die Feldzüge von 1864, 1866, 1870 und 1871 mitgemacht. Er ruhe in Frieden.

× Halver, 9. Jan. Der hiesige Kaninchenzuchtverein hielt am letzten Samstag eine gut besuchte Hauptversammlung ab. Um 8½ Uhr wurde sie durch den 1. Vorsitzenden mit Worten der Begrüßung eröffnet. Der Jahresbericht folgte 12 Monats-Versammlungen, 3 Vorstandssitzungen, 1 Pelznähkursus und zahlreiche Besichtigung von Ausstellungen auf. Der Kassierbericht wurde vom Kassierer Otto Solmecke gegeben. Nach Prüfung durch die Revisoren Hans Winter und Gaston Jüngermann, die alles in bester Ordnung fanden, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab eine einstimmige Wiederwahl. Nach Erlebung obiger Punkte plant man, am 12. 3. 1922 im Faschendenker Soale eine lokale Kaninchen- und Produktenausstellung verbunden mit Preis-schießen von Kaninchen- und Gegenständen, abzuhalten. Sponsoring und Preisgeld wurde nach kurzer Beratung einstimmig geregelt und ein Zuschuß von 400 Mark aus der Kasse bewilligt. Verschieden ne ausmachende Preisrichter von Eibfeld-Barmen, Unna, Oberhausen wurden in Vorschlag gebracht und soll bei dieser Nachfrage gehalten werden. Unter Verschiedenes wurden die vom Provinzialverbande ausgegebene Erkennungszeichen des Alters der Tiere verworfen und das Tätowieren für späterhin in Vorschlag gebracht resp. dieses der nächsten Kreisverbandsitzung als Antrag zu unterbreiten. Vorsitzender bittet zum Schluß, für späterhin die Versammlungen immer fleißig und pünktlich zu besuchen, um dadurch die Zucht helfen zu haben und zu fördern und fordert die Mitglieder auf, für die nächste Ausstellung bestens Sorge zu tragen für gute und

reichhaltige Beschickung mit nur allerbestem Tiermaterial und Pelzfellen in allen möglichen Arten, um den Besuchern den Nutzen der Kaninchenzucht vor Augen zu führen und schließlich gegen 11 Uhr die gemütlich verlaufene Versammlung.

Meinerzhagen, 9. Jan. Die Maul- und Klauenseuche herrscht z. Zt. unter dem Rindviehbestande des Landwirts Karl Bollmann zu Stoltenberg, Gemeinde Meinerzhagen.

Borhalle, 7. Jan. Schwerer Unglücksfall auf der Kodelbahn. Kaum ist der Schnee gefallen, kurze Zeit nur hat unsere Jugend dem Rodelsport geschuldigt, als auch schon die Unglücksfälle sich mehren. So verunglückte hier gestern Abend gegen 7 Uhr der jugendliche Paul Dohlschütz auf der Kodelbahn. Er erlitt einen Nasenbruch und eine Gesichtsschwellung, welche die sofortige Überführung in das Hagener St. Josephshospital notwendig machten.

Eibfeld, 9. Jan. Die Bezirksleitung des Deutschen Eisenbahnverbandes gibt folgende Mitteilung heraus: „Infolgende der ablehnenden Haltung des Reichsverkehrsministers gegenüber seinen in den Vereinbarungen vom Eibfelderabende angenommenen Verpflichtungen ist die Schlichtung äußerst ernst zu beurteilen. Jeder Glaube an die Zuverlässigkeit des Ministeriums ist geschwunden. Die beauftragten Vertreter des Verbandes im Bezirk nehmen in einer telegraphisch einberufenen Sitzung heute Stellung und erwägen die notwendigen Maßnahmen. Für den hiesigen Bezirk ist die Lage fast hoffnungslos, weil die Eisenbahndirektion entgegen den Weisungen des Reichsverkehrsministeriums und in Übertretung ihrer Machtbefugnisse Entlassungen von Streckenden bewilligt hat. Die „R. Z.“ meldet aus Eibfeld: Unter den Eisenbahnern gibt es weiter, weil der Reichsverkehrsminister sich gegen die am Eibfelderabende abgeschlossenen Vereinbarungen über den Übertragungszeitpunkt ablehnend verhalte. Die Vertreter des Verbandes im Bezirk sollten in einer telegraphisch einberufenen Sitzung Samstag zur Lage Stellung nehmen und die notwendigen Maßnahmen ergreifen.“

Essen, 7. Jan. Das Annahmeverbot für Eil- und Frachtmotoren nach und durch Bezirk Eibfeld ist aufgehoben.

Zur Stilllegung der R. A. S. Eisenbahn

Schalksmühle—Halver.

Halver, 9. Januar 1922.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, wagt die Direktion der R. A. S. eine Bekanntmachung, wonach sie ab 1. Februar nur den Güterverkehr auf der Strecke Schalksmühle—Eckhausen betreiben will.

Diese Bekanntmachung dürfte wohl wenig Bedeutung haben, da nach der uns jüngst durch die Handelskommerzialdirektion zur Veröffentlichung zugestellten Entscheidung des Reichsverkehrsministeriums, sowie des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe, nach eingehender Prüfung der ganzen Lage dahin entschieden ist, daß der Verkehr auf der ganzen Linie Schalksmühle—Halver sowohl für Güter wie für Personen zu betreiben ist. Das Ministerium fordert gleichzeitig die sofortige Instandsetzung der Strecke.

Wenn die Sache nicht so ungeheure wirtschaftliche vernichtende Folgen für einen Teil unserer Gemeinde hätte, dann könnte man wirklich über das Spiel, was sich die Direktion der Bahn erlaubt, herzlich lachen und die Bekanntmachung für einen Aprilscherz halten, der noch vertriebt wäre, so aber müssen wir fragen:

Wie kann die Direktion angesichts der Entscheidung der Ministerien, obige Bekanntmachung erlassen, zumal die Bahn unter staatlicher Aufsicht steht und ihr die Einstellung des Betriebes versagt ist. Wir haben in unseren früheren Berichten zu dieser Bahnangelegenheit wiederholt dringend darauf hingewiesen, daß nur durch die Willkür der Direktion das ganze Bahnnetz in den heutigen Zustand geraten ist. Wir dürfen wohl hoffen, daß das neue Vorgehen den Ministerien die Augen öffnet und zeigt, mit welcher Gefährdung sie es zu tun haben. Es löst die

Erstreckte fuhr Lore auf, während eine leichte Röte ihr feines Antlitz färbte. Noch nie hatte sich ihr der Dintel genähert oder ein persönliches Interesse an ihrem Tun an den Tag gelegt.

„O, verzeihe, ich war so vertieft.“
„Das habe ich bemerkt. Darf man mal sehen?“
„Über hüte, recht gern! Nur — ich male ja nur so für mich. — Es ist gewiß nicht viel daran.“

Lange betrachtete Graf Günther das Bildchen, ehe er sein Urteil kundgab. — „Ich bin anderer Meinung. Diese kleine Skizze beweist, daß du Farben, Licht und Schatten richtig fühlst. Dies ist, was der eigentliche Dilettant nie erfährt. Die Untermauerung ist weich und diskret, die Raumgestaltung ebenfalls gut gelungen. Auch die sonst so viel mißhandelte Perspektive ist leidlich. Die warme Beleuchtung hast du trefflich wiedergegeben. Natürlich sind auch Mängel da.“

Er war nahe an die Sitzende herangegetreten und ließ sich über die näheren Einzelheiten aus. Beglückt und andächtig lauschte Lore seinen Worten. Den Oberkörper vornüber gebeugt, lag die Linde des Grafen, sich leicht hüpfend, auf Lores Schulter, während er mit Sachverständnis ihr Erklärungen gab. Um genauer sehen zu können, hatte er die ihm so verunstaltende Brille abgenommen. Gläubig blickte Lore zu ihm auf. Als er geendet, dankte sie ihm hocherfreut. Wenn er sie „Kleinen“ nannte und so recht väterlich zu ihr sprach, dann empfand ihr Herz ein so grenzenloses Vertrauen zu ihm, sie fühlte, daß dieser Mann ein wahres und tiefes Gemüt besaß, welches nur unter dem Einfluß eines herben Geschicks dantebeghalten wurde. Längst hatte sie mit seinem weiblichem Instinkt geahnt, daß die Naivität seines Benehmens nur Schein und nicht Charaktereigenschaft war.

Der Graf schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Alles in allem genommen, bist du nicht ohne Talent, dein Auge versteht es, Linien und Farben von künstlerischer Harmonie zu sehen. Und das ist viel mehr, als man von den meisten „künstlerisch empfindenden“ Malerinnen gewohnt ist. Doch nun pade nur zusammen, denn mit der Beleuchtung ist es heute vorbei, kleine Malerin.“ — Lächelnd sah er ihr in die Augen. Lore hielt den Blick aus, wobei sie impulsiv mit der Bemerkung heraufsprang: „Ach, Dintel Ginter, wie schade, daß du die garliche Brille wieder aufsetzen willst, du.“ Unter heftigem Erröten brach sie mitten im Satze ab.

„Nun — weil —? Bitte, laß mich die Begründung hören“ forderte der Graf, indem er die Hand mit der Brille wieder finken ließ.

„Ach, ich meinte ja nur — es fuhr mir so heraus!“ wehrte Lore und in steigender Verlegenheit machte sie sich eifrig mit den Tüben zu schaffen.

Sanft legte er ihr die Hand unter das Kinn und hob das verwirrte, liebliche Gesichtchen in die Höhe. „Darf ich es denn nicht wissen, Kleine? Kannst du nicht offen zu mir sprechen?“

Sonderbar, wie befreiend der Blick seiner Augen wirkte, die Verlegenheit schwand und Lore bekannte, wenn auch ein wenig zögernd: „Ohne Brille siehst du viel freundlicher aus, weil man dann deine guten, braunen Augen so klar erkennt.“ Die Hand unter ihrem Kinn zuckte leicht, er schien bewegt und Lore strahlte schon, er würde wieder in seine gewohnte abweisende Festigkeit verfallen. Doch nein, er blieb ruhig und gelassen.

„Was so ein Rindsköpfchen nicht alles bemerkt und ausdenkt. Aber komm jetzt, laß uns hineingehen. Franz mag deine Sachen auf dein Zimmer bringen, wie wollen aber spazieren gehen, ich bin hungrig, und du hast ja das schöne Vorrecht der Jugend, es stets zu sein. Oder bist du so modern, dies natürliche Empfinden als unpassend zu verdammen?“

„Nein, Dintel Ginter!“ entgegnete sie fröhlich. „Ich erfreue mich, ohne unglücklich darüber zu sein, eines regen Appetits.“

Er zog ihre Hand durch seinen Arm und schritt schweigend mit ihr zum Schloß.

Ein Viertelstündchen später saßen sie im Speisezimmer einander gegenüber und Lore war besorgt, dem Dintel alle seinen kleinen Aufmerksamkeit zu erweisen, welche das Heim so behaglich und bequem gestalten. Kein Wort, keine Miene verriet, daß Graf Günther hiervon besondere Notiz nahm, aber er plauderte in väterlich belehrender Art ruhig und freundlich mit seiner frischen Partnerin, so daß dieselbe zum erstenmale seit ihres Verweilens auf Schloß Lindenstein ein Gefühl wohligen Befriedigtseins empfand. Der Graf behnte die Abendstunde sehr lange aus, denn die Unterhaltung war für beide Teile anregend.

War nun die Abwesenheit der stets förmlichen, hocharistokratischen Baronin daran schuld oder wollte der sonst so stille Mann sich noch länger an dem reigenden Geplauder Lores ergötzen, die von Eltern, Geschwistern und von zu Hause so lebendig zu erzählen verstand. Kurzum, der Graf blieb, zur höchsten Verwunderung der aufwartenden Dienerschaft, noch sehr lange sitzen.

cheidungen der Ministerien, die sie zur Erlangung einer Konzessionsänderung anrufen haben, sind für die Direktion Luft, wenn sie nicht ihre Wünsche erfüllen.

Mann kann wirklich unsere frühere Behauptung, daß die Direktion System in der Fortführung der Bahnlinie und des Verkehrs hat, durch die Bekanntmachung bestätigt finden.

Die Interessentenschaft hat leider keine Machtmittel, wir können aber nicht annehmen, daß das Verkehrsministerium in dieser Weise Spielball mit sich werfen läßt und erwarten wir, daß sie ihrer Entscheidung auch Geltung verschafft. Es dürfte nunmehr die höchste Zeit sein, der Direktion unabweisend zu sagen, was sie zu tun hat.

Nach und Fern.

Ein weiblicher Ehrenkaiser. Die philosophische Fakultät der Universität Halle hat Fräulein Rosa Dargatz in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Arbeit an der Herausgabe und Erklärung der Briefe Roms die Würde eines Ehrenprofessors verliehen.

Der Diebstahl im Vitz-Museum aufgefährt. Die Weimarer Polizei verhaftete die beiden Söhne eines Musikdirektors, von denen festgestellt, daß sie den Einbruch in das Vitz-Museum ausgeführt haben. Bei einem Jenaer Uhrmacher verurteilten sie sechs Diamanten zu verkaufen, die aus Vitzs Schatzkammer herausgehoben waren.

Ein Opfer des Spiels. Wie aus Vorna gemeldet wird, hat sich der Gemeindevorsteher Heinrich von Vorna in Unterhungen in Höhe von anderthalb Millionen Mark auszulassen kommen lassen und sich selbst begangen. Er soll ein Opfer seiner Wette und Spielbegeisterung geworden sein.

Nebenuntersuchungen bei einer polnischen Verschiebung. Die Untersuchungskommission der polnischen Obersten Rechnungskammer hat bei einer amtlichen Nachprüfung in Trochow in Galizien eine mit 70 Jahren alte Frau erschlagen festgestellt, die in die Hunderte von Millionen geht. Eine Reihe von Verhaftungen wurde vorgenommen.

Einführung von Scheideklappen in Polen. Wie man aus Warschau meldet, ist die Einführung polnischer Scheideklappen bereits beschlossen. Die Klappen werden in der staatlichen Münze geprägt und sollen kleine Banknoten bis 100 Mark einschließen. Scheideklappen werden nicht Verwendung finden, das neue Geld wird eine Begleitung von Nickel und anderen Metallen sein.

Mormonenapostel auf dem Wege nach Deutschland. Ein amerikanisches Wochenblatt meldet, daß sich sechs Mormonenmissionare auf dem Wege nach Deutschland befinden, um für die Verbreitung der Propaganda zu machen. Es muß schon sehr dringend vor diesen Symbolen der Mormonen, die ahnungslose Mädchen zur Auswanderung nach dem Mormonenstaat bewegen wollen, gewarnt werden.

Deutsches Hilfswerk in Mexiko. Der Verband Deutscher Reichsangehöriger in Mexiko hat wiederum ein umfassendes Hilfswerk für die nothleidenden deutschen Land- und Seefahrer, Flüchtlinge und Einwanderer, eingeleitet. Seit Kriegsende hat der Verband bereits 40.000 Goldpfennig den Wohltätigkeitsvereinigungen überwiesen und rund 15.000 Goldpfennig für die Unterstützung der deutschen Einwanderer ausgeben können.

Jagow bittet um Urlaub. Der in Leipzig verurteilte frühere Polizeipräsident von Jagow, der seine Strafe von fünf Jahren Gefängnis in Gollnow in Pommern verbüßt, hat beim preussischen Justizministerium einen vierzehntägigen Urlaub beantragt, um dringende wirtschaftliche Angelegenheiten zu ordnen. Das feierlich beschlossene Vermögen Jagows ist mit der Reichsgerichtsentscheidung wieder frei geworden und es muß nun die Auseinandersetzung zwischen dem Pfleger und Herrn von Jagow erfolgen. Als Sicherheit während des Urlaubs hat Herr von Jagow dem Justizministerium 500.000 Mark angeboten.

Erdbeben in Leipzig. Im nördlichen Teil von Leipzig-Gohlis wurde ein wellenförmiges Erdbeben verspürt, das von Süden nach Norden verlief. Die Bewegung dauerte ungefähr drei Sekunden. Nach einer Pause von nochmals drei Sekunden wurde ein dumpfer Knall hörbar.

Deutscher Ausverkauf. Drei Automatenrestaurants sind in Magdeburg an einen Amerikaner verkauft worden, der die Einrichtungen in Honolulu durch deutsche Monture wieder aufbauen lassen will. Vor einiger Zeit sind auch die bisher an Magdeburger Kaufleute vermittelten elektrischen Uhren des Berliner Zentralzahnunternehmens „Magneit“ denselben Weg gewandert.

Flektypus bei einwandernden Deutschen. Ein stark verheerender Transporth von 171 Deutschstämmigen aus dem russischen Hungergebiet ist in diesen Tagen auf deutschem Boden eingetroffen. 57 Angehörige des Transporths waren bereits bei der Ankunft an Flektypus erkrankt; weitere zahlreiche Erkrankungen sind zu erwarten. Unter den Angehörigen früherer Transporte in Stärke von etwa 400 Personen sind 250 Flektieberkrankungen festgestellt worden, von denen 36 tödlich verlaufen sind.

Hungerstreik in einem russischen Gefängnis. In Moskau sind 35 im russischen Gefängnis eingekerkerte Sozialdemokraten in einen Hungerstreik getreten. Sie befinden sich seit mehr als elf Monaten in Voruntersuchungshaft und eine Anzahl sollte nur nach Zirkassan und andere entlegene Gegenden verbannt werden. Sie sind entschlossen, bis zum Aussehen zu gehen und appellieren an das internationale Proletariat zu ihrer Rettung.

Schneesturm in Süddeutschland. Ganz Süddeutschland wurde von starkem Unwetter mit heftigem Schneesturm heimgesucht. Im Schwarzwald ist die Schneedecke bis zu einem Meter hoch. Auch in der Schweiz sind große Schneemassen niedergegangen.

Ein kaiserlicher Militärrat in Moskau ermordet. Wie man aus Moskau meldet, wurde der kaiserliche Militärrat in Moskau, Witschinski, der ein Liebesverhältnis mit einer Russin unterhielt, bei einem Stelldichein von dem Manne seiner Geliebten überrascht und ermordet.

Explosion auf einem griechischen Torpedobootszerföhrer. Aus Athen wird gemeldet: Auf dem im Piräus vor Anker liegenden griechischen Torpedobootszerföhrer „Leon“ hat eine starke Explosion stattgefunden. Der daneben ankende Torpedobootszerföhrer „Treax“ wurde leicht beschädigt. Tot sind zwei Offiziere des „Leon“ und zwei Matrosen des „Treax“, außerdem mehrere Matrosen. Zwei Offiziere, einige Matrosen und Arbeiter sind leicht verletzt. Mehrere Häuser am Ufer sind beschädigt.

Eine neue Quelle erschöpft. Die englisch-persische Petroleumgesellschaft teilt mit, daß eine neue Quelle in 2000 Fuß Tiefe in ihren neuen Ölfeldern bei Abadabia in Argentinien angebohrt wurde. Die Quelle liefert 400 Gallonen Öl guter Qualität täglich.

Schweizer Schieber verhaftet. In Freiburg i. B. wurden fünf Schweizer, die ein für 210.000 Mark gekauftes Automobil über die Schweizer Grenze schaffen und dabei die Ausfuhrabgabe umgehen wollten, dabei abgefaßt, wie sie eben sich zu einem Mahle niederlegten. Die fünf waren von Kopf bis zu Fuß neu eingekleidet, hatten die feinsten Pelzmäntel, und man fand bei ihnen goldene Ringe und andere Wertgegenstände. Alle für die Zollhinterziehung bestimmten Wertgegenstände und Kostbarkeiten wurden mit dem Automobil zusammen beschlagnahmt und die Schweizer gegen die Hinterlegung einer Sicherheitssumme dann entlassen.

Die Grippe in Hamburg. Der letzte Wochenbericht des Hamburger Gesundheitsamtes weist 448 Todesfälle auf, davon an Grippe 71 und an Lungenentzündung 86. Von den 16.797 Arbeitsunfähigen waren Grippekranken 6505. Bei der Betriebskrankenkasse für staatliche Angestellte sind an Grippe krank und arbeitsunfähig 1452 Personen.

Eine frohe Botschaft für Hals- und Lungenleidende

bringt unsere neu erscheinende Broschüre. In der selben wird auf ein bisher nur wenig bekanntes, gisfeles Pflanzenheilmittel hingewiesen, das speziell bei veralteten Katarrhen der Atmungsorgane ganz hervorragendes leistet und dessen Anwendung so einfach und so billig ist, daß auch der Minderbemittelte dessen segensbringende Wirkung benutzen kann.

Eine Anzahl hervorragender Ärzte, die dasselbe verschreiben, berichten, daß sie selbst bei solchen Patienten, gute Erfolge gesehen hatten, wo andere angewandte Mittel versagten.

Jeder Hals- oder Lungenleidende, der sich für das Mittel interessiert, uns seine Adresse einleitet und seinem Briefe 1 Mk. für Porto usw. beifügt, erhält

eine Probe kostenlos

und obige Broschüre.

Laboratorium der Schlüter-Apotheke
Charlottenburg 414, Wilsedenstraße 20

Geschriebene Zeitungen.

Die Anfänge des Zeitungswesens. — Die „Novellanten“. — Das fliegende Blatt und seine Entwicklung zur Zeitung. — Die Fuggerzeitungen. — Die ersten Journalisten und ihre Honorare. — Zeitungsschreiber und Verleger.

Die Not der Zeitungen ist groß. In den letzten Wochen haben wieder mehrere deutsche Zeitungen, die zum Teil auf ein recht langes Leben zurückblicken konnten, ihr Erscheinen einstellen müssen, weil sie die hohen Herstellungskosten nicht mehr herauswirtschaften konnten. Und ähnlich wie in Deutschland liegen die Dinge in anderen Ländern, vor allem in Rußland, wo unter der Sowjetherrschaft die Zahl der Zeitungen auf ein Minimum zusammengefallen ist. Aber in Rußland hat man noch „Ideen“, und so ist denn im Kopfe eines findigen Verlegers der Gedanke entsprungen, statt der gedruckten eine geschriebene Zeitung herauszugeben. Ganz neu ist dieser Plan allerdings nicht: nahm doch das Zeitungswesen vor Jahrhunderten mit der von Menschenhand geschriebenen Zeitung seinen Anfang.

Entstanden ist das Nachrichtenwesen aus dem Brief. Wer einen Brief schrieb, der teilte gewöhnlich auch die eine oder andere beachtenswerte Nachricht mit, und der, der den Brief empfing, konnte solche Nachrichten dann weiterverbreiten. So kam es, daß viele Fürstlichkeiten und Gelehrte, ganz besonders aber die großen Kaufleute, die einen ziemlich ausgedehnten Briefwechsel unterhielten, über ein gut Teil von dem, was in der Welt vorging, dauernd unterrichtet waren. Und aus diesen Zeitungsbriefen oder Briefzeitungen entwickelte sich allmählich der Nachrichten- dienst der berufsmäßigen Zeitungsschreiber.

Die Tätigkeit dieser Zeitungsschreiber, die auch „Novellanten“ genannt wurden, bestand zunächst darin, sich fortläufig und womöglich aus aller Herren Ländern merkwürdige Nachrichten zu verschaffen und diese Berichte oder „Relationen“ mit einer gewissen Regelmäßigkeit an ihre Abnehmer zu versenden. Von diesen fauber mit der Hand geschriebenen Berichten, die in der Regel ein- bis zweimal wöchentlich herauskamen, besitzen sowohl Weimar wie auch Leipzig und Wien noch einzelne Exemplare, die aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammen und keineswegs die frühesten Nachrichtenblätter darstellen. Die ältesten dieser Berichte sind uns wohl überhaupt nicht erhalten; einer der allerersten ist aber jedenfalls die im Jahre 1346 handschriftlich verbreitete Schilderung, die ein Augenzeuge der Schlacht von Crech gibt. Zum Teil ist dieses erste Stück Zeitung noch erhalten, ebenso auch das früheste „fliegende Blatt“, der älteste gedruckte Bericht, der ein von einem poetischen Stadtschreiber verfaßtes Gedicht über die Befreiung der Stadt Ruz durch Kaiser Friedrich III. enthält.

Kurz darauf erschien auch schon die erste gedruckte Zeitung, das 1508 gegründete fliegende Blatt „Copia der neuen zeitung aus Preslig land“, das aber nur einen einzigen Bericht enthält. Eine Zeitung im späteren Sinne stellt dieses fliegende Blatt also noch lange nicht dar; es dauerte vielmehr noch volle hundert Jahre, ehe die Zeitungen so weit waren, daß sie gleichzeitig eine Anzahl derartiger Berichte in einem Blatt brachten, wie z. B. Straßburger und Augsburger Blätter aus dem Jahre 1609. Um diese Zeit vollzog sich denn auch der Übergang des fliegenden Blattes zur Zeitung, die zunächst als Wochenblatt erschien, d. h. wenn sie gedruckt wurde, während die tagwöchentlichen Berichte nach wie vor noch handschriftlich und bogenweise den Abonnenten zugehen und zwar deshalb, weil das Schreiben damals tatsächlich noch schneller und einfacher vonstatten ging als das Drucken. Dann allerdings auch, weil es billiger war.

Die interessanteste und wohl für alle Zeiten lehrreichste Sammlung geschriebener Zeitungen sind die 20.000 handschriftlichen Berichte, die man als die sog. „Fuggerzeitungen“ in Wien aufbewahrt. Angelegt wurde die Sammlung von Raimund Fugger, dem Geheimen Rat Karls V., und begonnen im Jahre 1568, leider aber nur bis zum Jahre 1605 durchgeführt. Das Fuggerhaus, als Welt-

firma, erhielt nicht nur unzählige Briefe aus allen Teilen der Erde, sondern hielt sich zum Zweck möglichst rascher Nachrichtenübermittlung sogar eigene Korrespondenten. Damit ihm aber ja nichts Wichtiges entgehe, war es zu alledem noch auf die regelmäßigen Berichte einiger „Novellanten“, abonniert. Jeremias Grasser hieß einer von diesen ersten Journalisten, Schiffe ein anderer. Grasser erhielt für den Bogen vier Kreuzer, womit er indes nicht recht zufrieden war, weil andere Abonnenten angeblich besser bezahlten. Schiffe dagegen wurde „quaterberlich“ und zwar mit 10 Reichsthalern honoriert. Immerhin standen sich die Zeitungsschreiber schon damals nicht schlecht, weil sie gleichzeitig auch die Herausgeber ihrer Berichte waren. Man abonnierte beim Novellanten und erhielt dann die von ihm, gelegentlich vielleicht auch von bezahlten Abschreibern, geschriebenen und versandten Nachrichten. Nur bei den Zeitungen, die gedruckt wurden, war der Drucker zugleich auch Verleger und Herausgeber.

Welt und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder italienische Kronen, 100 Schweizer, dänische und französische Francs, 100 holländische Gildes, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gesucht.)

Währungsart	7. 1.		6. 1.		Stand 1. 3. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dänisch .. Gulden	8318,55	8831,25	8342,15	8351,25	170 Mk.
Dänisch .. Kronen	8634,37	9033,79	8726,25	8733,75	112 "
Schwedisch .. Kronen	4376,43	4544,67	4381,95	4393,05	112 "
Norwegisch .. Kronen	2587,10	2690,00	2597,10	2602,90	112 "
Schweiz .. Francs	8596,43	8893,8	8623,35	8636,15	72 "
Italien .. Lira	135,58	135,91	135,81	135,89	4,40
Frankreich .. Francs	779,20	789,89	789,21	790,89	26,29
Österreich .. Kronen	1590,95	1591,05	1593,45	1511,55	80 "
Ungarn .. Kronen	1433,55	1435,45	1433,55	1441,45	80 "
Polen .. Zloty	804,15	805,89	811,65	813,85	80 "
Österreich .. Kronen	6,13	6,17	6,23	6,23	85 "
Ungarn .. Kronen	84,96	81,04	80,83	82,24	85 "
Schweiz .. Kronen	300,15	300,35	300,05	301,35	

Berlin, 7. Januar. (Stand der polnischen Mark.)

Polenmark an der heutigen Börse mit 6,67 1/2 bewertet.

* Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle. Rindfleisch 15—18 Mk., ohne Knochen 19—20 Mk., Kalbfleisch 15—21 Mk., Hammelfleisch 14—18 Mk., Schweinefleisch 20—25 Mk., Mädelfleisch 28—30 Mk., Fische 28—30 Mk., Schweinehälften 24—26 Mk., Margarine 18—26 Mk., Rinderhälften 18—20 Mk., ausgel. 27—30 Mk., Butter 33—42 Mk., das Pfund, Eier 4,20—4,50 Mk., das Stück.

* Das „Ausfallor“ zur Tschekoslowakei. Der Dresdener Oberbürgermeister erklärte in einer Ansprache im neugebauten Stadterordnetenkollegium, durch die Umgestaltung der außenpolitischen Verhältnisse sei Dresden das deutsche Ausfallor zur Tschekoslowakei und den anschließenden Ländern geworden. Es ist der Brückenkopf zu der Brücke nach Prag und von dort nicht nur zu der kleinen Entente nach Belgien, sondern neuerdings auch über den Vertrag von Lona nach Wien. Dem heiße es durch aktive Politik Rechnung tragen. Gleichzeitig scheine es, als ob die Schwierigkeiten, denen die deutsche Industrie im Osten, in Oberschlesien und vielleicht auch an anderen Stellen begegnet, einen Zustuß nach der Oberelbe erzeugen wollten.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. Die Angestellten der ehemaligen Reichswerke in Danzig sind, wie im volkswirtschaftlichen Anhang des Reichstages zur Sprache kam, in schwere Notlage geraten, denn für sie gibt es keine Möglichkeit in Privatstellungen unterzukommen, da sie durch ihre jahrzehntelange Beschäftigung im Reichsdienst gegenüber den in Privatstellungen befindlichen Angestellten einseitig geworden seien und zurzeit auch ein Überangebot von weitaus jüngeren Kräften bestände. Der Ausschuß empfiehlt der Regierung dringend, für eine anderweitige Unterbringung der Angestellten bei anderen Behörden zu sorgen oder ihnen eine angemessene Geldentschädigung zu zahlen.

Stadtholm. (Die große Arbeitslosenfrage.) Nach einem amtlichen Bericht hatte Schweden am 30. November 117.000 Arbeitslose. Von diesen erhielten etwa 35.000 Unterstützung in barem Geld. Die vom Staate und den Gemeinden zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unternommenen Arbeiten beschäftigten etwa 28.000 Arbeiter. Im ganzen hat der schwedische Staat im Jahre 1921 zur Unterstützung der Arbeitslosen 35 Millionen Kronen ausgegeben. — Schweden hat demnach im Verhältnis zu dem viel größeren deutschen Reich eine hohe Zahl von Arbeitslosen, wie es gegenwärtig in allen Ländern mit hochstehender Kultur der Fall ist.

Kohlenbericht Elektrizitätswerk Markt.

Lagerbestand.			
Kraftwerk:	Herdecke	Elterkingen	Giesel
5. 1. 1922	1210 t	709 t	13 t
6. 1. 1922	1444 t	519 t	0 t

Turnen, Spiel und Sport.

— Halver, 10. Januar 1922.

Das für den vergangenen Sonntag, den 8. d. Mts. angekündigte Meisterschaftsspiel der 1. Mannschaft des Rasensportvereins „Berse“ Bärenstein gegen die 1. Mannschaft des Spiel- und Sportvereins Halver 1911 mußte wegen Spielunfähigkeit des Platzes ausfallen.

Schreibleitung: Wilh. Dell, Halver i. Westf.



**SPORTHAUS
STADION**
Inh.: Willy Köttscher
Körnerstr. 24 gegenüb.
der Städt. Sparkasse.
**EINZIGES
SPEZIALGESCHÄFT
AM PLATZE.**

Hagen i. Westf., Körnerstrasse 24

Für Kinder

ist die beste Seife

Preckensford Buttermilch-Seife



Heute nacht um 12¹/₂ Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere teure herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Knies

geb. Schäfer

im Alter von 70¹/₂ Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie F. W. Knies

Borlinghausen bei Kierspe, Iserlohn, Schalksmühle, Meinerzhagen,
den 8. Januar 1922.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. Januar, nachmittags 4 Uhr vom Sterbeuhause aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige.



Sonntag nachmittag 1¹/₂ Uhr entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche unser lieber, guter Vater und Onkel

Rentner

Karl Voss

Veteran von 1864, 66, 70 71

im Alter von 80 Jahren, 4 Monate.

Dieses zeigen tiefbewegt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vormbaum b. Halver, den 8. Januar 1922.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Januar, nachm. 1¹/₂ Uhr vom Sterbeuhause aus statt.
Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verboten.



Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach nur eintägiger Krankheit unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Hermann

im zarten Alter von 1¹/₄ Jahren.

In tiefem Schmerz:

Familie Wilhelm Vollmann.

Berkenbaum b. Oberbrügge,
den 8. Januar 1922.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Januar, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Trauerbriefe

werden schnell und billig
: : angefertigt in der : :

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Statt besonderer Anzeige.



Heute nacht nahm Gott, der Herr, unser liebes Söhnchen, unser herzensgutes Brüderchen, unsern teuren Enkel und Neffen

Ernst

im Alter von 2¹/₂ Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit wieder zu sich in das bessere Jenseits.

Es wird um stille Teilnahme gebeten.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ernst Kirchhoff.

Bergfeld b. Halver, den 8. Januar 1922.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Januar d. J. nachmittags 2 Uhr vom Sterbeuhause aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Achtung! Telegramm aus Remscheid. Achtung!

An meine Kundschaft von Halver und Umgegend.
Wegen Bahnstreik mußte der vorige Einkauf ausfallen
Mittwoch den ganzen Tag von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags bei Spediteur Bormann, Wirtschaft, Frankfurterstraße

Fell-Einkauf
wie Hasen-, Kanin-, Reh-, Ziegenfelle.
Märker 15.— Mr., Fuchs, Iltis 175.— Mr.
Hasen 16.— Mr.

Keiner veräume die Gelegenheit, seine Felle zu verkaufen! !

Fellhandlung Jäger, Remscheid.



Vertreter: **Carl L. Henrichs, Hagen**

Lager in 2386
erstklassigen Nähmaschinen,
Küpperbusch Herde und Oefen

liefere zu billigen Preisen.

Otto Haase, Eisenwaren,
Kierspe, Telefon Nr. 181, Amt Meinerzh.

Höchstpreise für Brot u. Mehl.

Die weitere Zunahme der allgemeinen Teuerung hat erneut ein Anwachsen der mit der Brotherstellung und dem Brotverkauf verbundenen Unkosten und namentlich auch wiederum eine erhebliche Erhöhung der Löhne im Bäckereigewerbe zur Folge gehabt. Der Herr Regierungs-Präsident zu Arnberg hat deshalb den Brotpreis nach eingehender Prüfung und Anhörung des Mehlausschusses erhöht:

Auf Grund des § 24 der Getreidegesetzgebung für 1921 werden deshalb unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 12. 8. 21. und der hierzu erlassenen Nachträge für den Umfang des Kreises Altene die Höchstpreise für Brot und Mehl wie folgt festgesetzt:

für ein 6pfündiges angeschobenes Graubrot	11.90 Mk
" " 3 " "	6.— "
" " 6 " Caster Brot	12.— "
" " 3 " "	6.— "
" " 6 " Schwarzbrot	11.— "
" " 3 " "	5.50 "

Diejenigen Bäckereibetriebe, die das Brot frei Haus liefern, sind berechtigt, einen Aufschlag von 10 Pfg für das 3 Pfund Brot und 20 Pfg. für das 6 Pfund Brot zu erheben.

Der Höchstpreis für das auf den 4. Brotschein zur Ausgabe gelangende M. hl 85⁰ iger Ausmahlung wird für 500 Gramm Weizenmehl auf 2.20 Mk. und für 500 Gramm Roggenmehl auf 2.10 Mk.

festgesetzt.
Überschreitungen der vorstehend angegebenen Höchstpreise werden auf Grund des § 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide vom 21. Juni 1921 bestraft.

Diese Anordnung tritt mit Wirkung vom 9. Januar d. J. in Kraft.

Altene, den 6. Januar 1922.

Der Kreisaußschuß des Landkreises Altene:
Der Vorsitzende: Thomé, Landrat.

Amt Kierspe.

Der Verberesitzer Gustav Dornseif zu Kierspe als Schiedsmann für den Bezirk Dorfbauerschaft Kierspe und als Schiedsmannstellvertreter für die Bezirke Bauerschaft Höhlen und Schmidhausen,

Der Schreiner Ernst Lange zu Boh als Schiedsmann für den Bezirk Bauerschaft Rhade und als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk Bauerschaft Hohenholten,

Der Rentant und Kaufmann Friedrich Bormann zu Königsahl als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk Bauerschaft Königsahl sind auf Grund des Beschlusses des Präsidiums des Landgerichts zu Hagen auf die weitere Amtsdauer von 3 Jahren vom 1. Jan. 1922 ab bestätigt und verpflichtet worden.

Kierspe, den 4. Januar 1922.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Um einer Umgehung der ministeriellen Bestimmungen über die Zulandslegitimierung der ausländischen Arbeiter vorzubeugen, ersuche ich zukünftig bei Annahme von ausländischen Arbeitern besonders darauf zu achten, ob sie auch im Besitz einer Arbeiterlegitimierungsfarte sind. Arbeitern ohne Karten ist der Aufenthalt in Deutschland verboten.

Ich ersuche dringend, die fraglichen Arbeiter in keinem Falle zur Beschäftigung zuzulassen.

Kierspe, den 3. Januar 1921.

Der Amtmann: Hiltbrandt.

Diejenigen Personen, welche einen

Wandergewerbechein für das Jahr 1922

bei der Amtsverwaltung in Halver beantragt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Scheine nunmehr bei der iefigehrn Amtskasse zur Abholung bereitliegen.

Gesellschaft „Erholung“

Am 6. d. M. starb unser langjähriges Mitglied

Herr

Hugo Wilmsmann.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 3¹/₂ Uhr statt.

Der Vorstand.

Kreis Altene Schmalspur-Eisenbahn.

Ab 1. Februar 1922 ruht bis auf weiteres der Betrieb auf der Bahnstrecke Deddinghausen-Halver Kr. Alt. E. Die an dieser Strecke gelegenen Stationen Halver Kr. Alt. E. und Deddinghausen werden von dem genannten Tage ab für den Verkehr geschlossen.

Altene, d. 6. Jan. 1922.

Die Direktion.

Pferdeversicherungs-Gesellschaft im Amte Halver.

Am Samstag, den 14. Jan. nachm. 5 Uhr im Gasthof „zur Post“

Jahres-Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht u. Rechnungsabnahme.
2. Festsetzung der Jahresbeiträge.
3. Besprechung der Versicherungssumme.
4. Erhöhung des Kurkostenanteils.
5. Erhöhung des Eintrittsgeldes.
6. Vertrag mit Pferdemeßger.
7. Neuwahl des Vorstandes.
8. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Glörfelder Viehversicherungsverein.

Generalversammlung

Donnerstag, den 11. Jan. 22 abends 7 Uhr im Lokale Hugo Hüffer-Rotthausen.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Junge gelbe Hündin

zugelassen. Selbige ist binnen 8 Tagen gegen Erstattung der Futter- und Inseratkosten abzuholen.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver

Bestellung auf prima feidefreien rheinischen Rot-Schweden-Weiß-Klee

sowie sämtliche andere Klee- und Grassaaten nehme entgegen

Albert Herdepe, Halver,
— Telefon 40 —

Tüchtige Werkzeugschlosser

für Gesenke, Schnitte etc. aus der Kleinereisenwaren-Branchen, ferner

1 Fallhammer Schmied

für leichten Fallhammer zu mögl. sofortigem Eintritt nach außerhalb

gesucht.

Angebote unter N 75 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Kaltwalzer

stellen noch ein

Walz- u. Drahtwert Halver.

Suche für sofort einen jüngeren Knecht

der mit den landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist

Gustav Schürfeld,
Hulvershorn, Post Anschlag.

Donnerstagsmorgen erhalte ich

Kühe

Hugo Kerspe, Halver
Telefon 52.

Inserate

für die Tagesausgabe erbitten wir bis spätestens 3 Uhr nachm. tags vorher.

Größere Anzeigen wollen man früher aufgeben, da sonst für eine schöne Ausstattung und gute Platzierung keine Gewähr übernommen werden kann.

Der Verlag